

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 13

Artikel: Zur Annahme der Spielbankinitiative
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453384>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mägeli: Herr Mör-geli, sind Sie au scho i däre famose Mas-cotte-Afführig gh, wo sie e „Drache-Zähmig“ und e „Dichter - Schlacht“ gänd?

Mörgeli: Jä, müßet Sie, wenn's e „Drachenschlacht“ und e „Dichter-zähmig“ wär, gieng i bigoscht au hi, fäb wär frühlingsliederzjtge-mäßer!

Zur Annahme der Spielbankinitiative

So händ's es b'breicht — de Schutz isch düß!
 Jehst händ si es moral'sches Plus,
 D' Initianten — 's isch ne wohl —
 D' Ethik isch grettet für emol!
 Die prüde Tante ribed d' Händ:
 Gottlob und Dank, jehst isch es z' End'!

Jä, meinid er rõrkli, 's wärd jehst do
 Im Chären der Sachlag anderscht cho?
 En Tüfelsdräck, o Bürger, weisch,
 's isch nur e Schnitt is eig'ni Bleisch:
 Sind doch nid so stupid und dumm:
 De Spieltüfel goht glichwohl um!

De rüet me halt nid — o Grus —
 Mit Spielbanküberbote-n-us;
 's wärd g'lösterlet und hasardiert,
 Und wemmer no so inhibiert:
 's näht nüt, do änd'ret me nüt dra —
 Der Mensch will halt sis Frickele ha.

Und findt er's nit im eig'ne Kus,
 So goht er über d' Gränze-n-us —
 In Hamburg, Brunschwig, Dresde — jeh! —
 Wird g'spielt, häsch mer-e niene g'feh!
 De Brömd stricht i der ganz Profit
 Und mir gönd leer us und händ nüt.

Jch a mim Platz han immer g'stelt:
 's isch schad in alli Ewigkeit,
 Daß i dr Schweiz mer nid richt' i
 En eig'ni Landeslotterie —
 So bliibt wenigstens 's Geld im Land,
 Mer chönnt drus mache-n-allerhand.

Das wär — i säg es für und für —
 Die besti indirekti Stür;
 's tät niemerem weh und villen wohl —
 Mer isch vil z'ethisch, Käebli froh!
 Es tät is wäger, her wi hi,
 Vil nötiger, echli praktisch z' si!

En neu Initiative drum
 J der Biziehig wär nid dumm:
 Es bliibt eußeri Schweizerschaft
 Weßräge gmäß wie eh so brav —
 Mer isch so heikel andersits
 Gußt au nid grad i-n-eu'rer Schweiz!

Was meinid-er — End's aller End:
 Wer nimmt die neue Sach a d' Händ?
 Mer brucht nid z'frütte — nume g'mach —
 Doch wär's bim Eid kei leidi Sach;
 D' Schweiz brucht vil Gald i nächster Jht.
 Si söll's nur näh, wo's z'nächste lht. 2bliesett

Variante

Gelig, wer sich vor der Welt ohne Haß verschleißt,
 Und den Schampus, den er hat, ganz allein ge-
 nießt!

Vorschläge für außerordentliche Spar-maßnahmen der Stadt Zürich

- Die Straßenbahn wird einge-stellt, wodurch der Abnutzung des Materials, dem Tramdesizit und den Reparaturen vorge-beugt wird. Sparersfolg 45,000,000 Sr.
- Triebwagen, Anhänger, Warte-häuschen, Trambahnhöfe und Bureauräume werden zu Wohnzwecken abgegeben. Außerordentliche Einnahmen 5,000,000 Sr.
- Die Bevölkerung wiederum spart an Sahrtauslagen, ge-wohnt an Steuerkraft und kann mit einem weiteren Steuer-zuschlag von 10% der Stadt zu einem Sparbetrag verhelfen von 24,000,000 Sr.
- Da der Mond ohnehin zwöif-mal im Jahre einige Nächte gratis scheint, erfolgt Einstellung der Straßenbeleuchtung vom ersten bis zum letzten Viertel Sparersfolg 3,000,000 Sr.
- Das gesamte städtische Personal wird auf sechs Monate um die Hälfte vermindert, die Arbeits-zeit um 1/4 verlängert und die Gehälter werden um 1/8 gekürzt. Sparersfolg 200,000,000 Sr.
- Als außerordentliche Sparmaß-nahme tritt außerdem die Kür-zung des Jahres in Erscheinung. Sofort nach dem 31. März fängt der 1. Oktober an, wo-durch sechs Monate eingespart werden 250,000,000 Sr.

In Summa 527,000,000 Sr.
 Wenn das nicht hilft, hilft gar nichts mehr!
 Denis

Hüben und Drüben

„Welcher Unterschied besteht zwischen Deutschland und Frankreich?“

„In Deutschland wird den Kriegs-schuldigen, in Frankreich den Friedens-schuldigen der Prozeß gemacht!“ Denis

Die Volksabstimmung zum Völkerbunde

„Der Bundesrat hat den 16. Mai zur Volks-abstimmung über den Beitritt der Schweiz zum Völkerbunde festgesetzt.“

Ob wohl die Völkerbündelei
 Durchfällt im Stimmengewühl?
 Dann wär' die Weltkriegszündelei
 Ein Schweizer — Mai-Stör-Spiel.. ki

Briefkasten der Redaktion



B. A. in Z. Allerdings macht es sich etwas lächer-lich, wenn bei uns bei Gall-spielen gewissen Herrschaften immer noch Titel wie „Hgl. Hofopernfängerin“ angehängt werden, die draußen abge-schafft sind. Dazü sind wir ja auch Republikaner! — Eben-so lächerlich machen sich jene Gasse, die französisch oder italienisch singen, während bekannt ist, daß sie früher in Berlin oder Wien jahrelang deutsch gesungen haben.

Kurt in Basel. Eine neue Weltanschauung entwickeln die Basler Nachrichten. In der Morgen-ausgabe vom 16. März steht nämlich zu lesen: „Die Lage in Rußland“, darunter „Frankreich“, „Südamerika“, „Japanische Einwanderung“ etc. Also alles, was außerhalb der Schweiz liegt, ist Rußland. Geographie entschieden schwach!

Müßli. Gier „Söller“, der neuesten z' Bärn als Kammermusikokälchen herhalten muß, riecht bedenklch nach dem Orient und Allen Festament. In Zürich gibt's ähnliche Auslandsporte. So meinte einer, als er lehtin in einem gewissen An-Stands-Ort, das bei uns immer noch so heimatschumäßig „Abritt“ genannt wird, eine chronische Verstopfung und demgemäß Ueberschwemmung konstatierte, man könnte glauben, man befände sich in Italien und nicht in Helvetien. Da diese Ueberschwemmung schon einige Tage andauert und bei Drucklegung dieser Zeilen noch nicht aus dem Wege geleitet ist, hat das tit. Gesundheits-amt vielleicht die Güte, dieses Chlorstaumgewässer in Fluß und Abfluß bringen zu lassen. Denn als Reklame für Zürich als Fremdenstadt kann diese Spanferkel kaum gelten.

M. H. in R. Die „Zürcher Post“ hat kürzlich über die Kontingentierung für die Einfuhr schweizer. Uhren und Säckereien eine statistische Notiz ge-bracht. Derzuzufolge erfuhr, was die Viehzüchter im Simmental besonders interessieren wird, das Stierekontingent eine Reduktion von 1,500,000 Sr. auf 1,200,000 Sr. Immerhin schaut also doch noch etwas dabel heraus, wenn unsere Stiere nun auch Eier zu legen anfangen.

Friedli, der Cholderi. Der bekannte Haßge-fängler Ernst Bissauer leistet sich in einer Be-sprechung des neuen Novellenbuches „Traumge-walten“ von W. Welter in der Woffischen Zeitung folgenden musikalischen Unsinns: „Das Haydnische Allegro, Andante, Scherzo seines Wefens wird durch die „Traumgewalten“ um Töne Schubertischen Adagios bereichert, und jene Vision des wahn-sinnigen Kriegers schättert nach wie ein Beetho-ovisches Kollen.“

H. A. in B. Ein Heiratsakrobat suchte in der N. S. Z. „eine Jüdin, die Musik spielt“ (Musik spielen ist gut!) oder sonst ein weibliches Wesen mit etwas Vermögen. Wenn Jüdinnen „Musik spielen“, wird sich der Schlaumeier gedacht haben, klingt's so wie so nach Pinke-Pinke.

Schorniggeli im Limmattal. Lassen Sie sich beim Verejn für deutsche Sprache in Bern erst ein „schriftliches Gewand unserer Sprache“ an-messen, bevor Sie uns roderer etwas einsenden. Da dieser neumodische, so überaus plastische Aus-druck von genantem Verejn in die Zeitungswelt gesetzt wurde, hat er vielleicht auch gleich fertige „schriftliche Gewänder unserer Sprache“ auf Lager.

H. A. in Z. Der so erpölich interessant klingende Name Therval beruht natürlich auf optischer Täuschung und heißt Walther. Als Optiker hätten Sie das eigentlich, ohne den Nebel- und Alles-spalter in Anspruch zu nehmen, wissen sollen.

K. K. in G. Der Neuen Zürcher Zeitung wurde aus Wien gemeldet, daß dort ein „betrüblches Lustspiel“: „Der Czjar“ von einem Schweizer, namens Henri Schmitt, aufgeführt worden sei. (Dem Vornamen nach könnte es sich um einen waschachten Eidgenossen handeln, aber Schmitt (!) klingt verdächtig unschweizerisch.) Der betreffende Korrespondent behauptet aber Reif und fest: „Schmitt ist Schweizer“ und schlußfolgert demnach ebenso kühn wie boshaft: „Also sicherlich in spä-tern Arbeiten begabt.“

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
 Telephon Selnau 10.13

Des h. Charfreitags wegen
 erscheint die nächste Nummer
 des „Nebelspalter“ einen Tag früher.
 Einsendungen und Inserate sind
 deshalb ebenfalls um einen Tag früher
 an uns einzusenden.

Die Expedition.

alle Photo-Arbeiten
 schnell, sauber und billig.
 Preisliste franko. Versand überallhin. Massenaufgaben
 prompt. — Telephon 653.
Photo-Haus Stüssi-Hösli, Chur.

Brand-u. Heilsalbe, Peruphen von Apotheker
 A. Bindschedler
 ist d. vorzügl. beste **Universalheilsalbe** der
 Gegenwart und sollte in jeder Familie fehlen.
 Originaltopf Fr. 1.50. Prompter Postversand.
 Apotheke Wollishofen, Seestr. 342, Zürich 2.

Mädchenpensionat G. Saugy, Rougemont (Waadt)
 Spezial-Sprachkurs: Französisch in 3-5 Mon. Englisch, Ita-lienisch, Fr. 110-140. Aerztl. empfohl. Luftkur., 100 m., reichl. Kost. Gewichtszunahme bis 7 kg in 7 Wochen, 17 kg in einig. Monaten. Rasche Vorbereit. für Telegraph. Prüfung. (schon prächtige Resultate n. 1^o, 2, 3 Mon.) — 2 bis 3 Monat. Tele-graphistin- oder Telefonistengehalt decken alle Studienkosten in unserm Pensionat. Begrenzte Zahl der Schül. Prosp. durch
Dir. G. Saugy. 2038